

Die Kunst im Alltäglichen

Die Weserburg zeigt die Ausstellung „FORT. Fantasy Island“



FORT, Broken Hearts Club (Detail), 2019/2025, Courtesy Sies + Höke, Düsseldorf

Foto: Tobias Hübel / Bremen

Es ist quasi ein Bremer Heimspiel“, sagt Kurator Ingo Clauß über die aktuelle Weserburg-Ausstellung „Fantasy Island“ des international renommierten Künstlerinnenkollektivs FORT. Denn während Alberta Niemann (*1982) gebürtig aus der Hansestadt stammt, hat Jenny Kropp (*1978) an der Hochschule für Künste in Bremen studiert. Bis Ende Mai präsentieren sie zwölf Werke, die die Bandbreite ihres künstlerischen Schaffens seit der Zusammenarbeit im Jahr 2008 aufzeigen. Dafür greifen die beiden Künstlerinnen – Marcel Duchamp lässt grüßen – alltägliche Objekte und vertraute Szenerien auf, die sie durch subtile Veränderungen in Kunstwerke zwischen humorvoller Leichtigkeit und poetischer Tiefe verwandeln. „Die Skulpturen, Objekte und teilweise raumgreifenden Installationen konfrontieren uns mit Alltags- und Kindheits-erfahrungen und vermitteln ein Gefühl der Melancholie, Verlust und Einsamkeit“, sagt Clauß. [weiter auf Seite 2](#)

Die Highlights aus den Häusern

Die Museen der Hansestadt bieten in den kommenden Monaten vielfältige Highlights. Neben Ausstellungen wie „Pixelwald Wisera“ oder „Der blaue Kontinent“ versprechen unter anderem auch das Sommerfest der Weserburg und „Fockes Fest“ rund um das Focke-Museum ein abwechslungsreiches Programm für Kunst- und Musikliebhaber:innen. [Seiten 6 + 7](#)

Aufwändiges Werk

Eine Installation mit 3000 LED-Lichtern in Kristall-Objekten lädt zum Träumen und Entdecken ein. Für Direktor Christoph Grunenberg ist die Zusammenarbeit mit Pipilotti Rist ein „Herzensprojekt“.

Kunsthalle

Seite 4

Umfangreiche Präsentation

Cécile Bertran, Direktorin des Musée Camille Claudel, spricht im Interview über die Idee, die Bedeutung und die Herausforderungen der Ausstellung über Claudel und Hoetger.

Paula Modersohn-Becker Museum

Seite 5

Zeitloses Design

Stapeln als Designprinzip ist ein Phänomen des 20. Jahrhunderts. Wilhelm Wagenfeld hat sich intensiv damit auseinandergesetzt – seine Werke vereinen Funktionalität und Ästhetik.

Wilhelm Wagenfeld Haus

Seite 8

Bewegende Kunst

Thomas Duttonhoefers Skulpturen, Zeichnungen und Grafiken behandeln existenzielle Themen. Die neue Ausstellung wirft Schlaglichter auf die verschiedenen Kosmen seines Œuvres.

Gerhard-Marcks-Haus

Seite 9

„Duck Day“ mit Führungen

Volker Schönwart ist einer der Köpfe hinter der „Duckkometa“. Im März gibt es von ihm geleitete Führungen zur Kunstausstellung mit Federvieh aus Entenhausen als Leitmotiv.

Focke-Museum

Seite 10

Inseln, Menschen und Meer

Neue Dauerausstellung „Der blaue Kontinent – Inseln im Pazifik“



Der blaue Kontinent – Insel im Pazifik“: Im Übersee-Museum ist ab 29. März die Inselwelt des Pazifiks zu Gast und zu Hause. Die Schau, in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen aus der Pazifikregion entwickelt, präsentiert deren Vielfalt und Themen wie Biodiversität, kulturelle Identität, Ressourcennutzung, Klimawandel und koloniale Vergangenheit. Besucher:innen erleben eine begehbare Felseninsel, multimediale Exponate zur Tätowierkunst und Wellenreiten, sowie Stationen zur kolonialen Vergangenheit und zum Klimawandel. Die Ausstellung betont die Gemeinsamkeiten der pazifischen Inseln und lädt zu einem sinnlichen Erlebnis ein, um Bewusstsein für die Schönheit und Bedeutung der Region zu schaffen. [weiter auf Seite 3](#)

Rock Islands Palau – Vorbild für die acht Meter hohe Insel im Lichthof des Übersee-Museums, dem neuen Highlight von „Der blaue Kontinent – Inseln im Pazifik“

© Jesse Alpert

Eine Sonderveröffentlichung des

WESER
KURIER

Irritierende Werke

Skulpturen, Objekte und Installationen in der Ausstellung „FORT. Fantasy Island“



FORT, Leck (Detail), 2012, Courtesy Sies + Höke, Düsseldorf Foto: Tobias Hübel / Bremen

Kaum öffnet sich die Tür zur dritten Etage der Weserburg, geht der Blick steil empor: Eine monumentale, fünf Meter hohe Faust empfängt die Besucher*innen der aktuellen Ausstellung „FORT. Fantasy Island“. Daneben achtlos angelehnt ein Fahrrad der Marke „Hercules“ – dies ist auch der Titel des Werks. Relikte eines Vergnügungsparks oder Zeichen von Revolution und Widerstand? Die Assoziationen sind vielfältig.

Direkt daneben schweben im „Broken Hearts Club“ unzählige herzförmige rote Heliumballons an der Decke. Einige sinken

bereits herab, manche liegen platt auf dem Boden – die Party ist wohl vorbei. Im Hintergrund deutlich zu hören ist das Surren einer Maschine: In einem abgetrennten Bereich steht ein in die Jahre gekommener Fahrautomat für Kinder in der Gestalt einer Biene, die sich immer wieder den Kopf am direkt davorhängenden, zersplitterten Spiegel anschlägt. „Summ Summ, Bumm Bumm“ heißt diese Installation: ein Objekt kurzweiliger Freude wird zum Ausdruck von Rastlosigkeit und Scheitern.

Auf rund 800 Quadratmetern zeigt das Künstlerinnenkollektiv FORT – bestehend aus Jenny Kropp und Alberta Niemann – in

der Weserburg großformatigen Skulpturen, Objekte und raumgreifenden Installationen. Es sind alltägliche Gegenstände und Szenarien, welche das Duo aufgreift und durch subtile Veränderungen in irritierende Kunstwerke verwandelt.

„Die Ausstellung ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Kunst und gesellschaftspolitischen Fragen, indem sie vertraute Lebenswelten in groteske Gegenbilder verwandelt“, erzählt Kurator Ingo Clauß. Was auf den ersten Blick bekannt und vertraut erscheint, hinterlässt beim zweiten Blick ein beklemmendes Gefühl. Wünsche, Träume und Hoffnungen, aber auch Ängste und Verlust werden thematisiert. Insbesondere die begehbare Installation „Leck“ verdeutlicht dies: eine verlassene Schlecker-Filiale samt Neonleuchtrohren und laufendem Kassensband, deren leerräumten Regale nur noch entfernt von den alltäglichen Bedürfnissen einer vergangenen Generation erzählen. Was bleibt, ist wie eine Szene aus einem Horrorfilm.

Die Doppeldeutigkeit wird auch in der speziell für die Räume der Weserburg entstandene Soundinstallation „Last Song“ deutlich. FORT widmet sich alten Schlaf- und Wiegenliedern aus verschiedenen Ländern, die in einem dunklen Raum aus 15 Schränken und einer Truhe erklingen. Die sanften Melodien vermitteln ein Gefühl der Geborgenheit. Sie sollen die Kinder in den Schlaf begleiten, deren Texte aber tragen eine durchdringende und hintergründige Symbolik in sich. (Christina Ivanda)

FORT. Fantasy Island

8. Februar bis 25. Mai 2025

TERMINE

Samstag, 8. März, 12 bis 15 Uhr

Drop in & Cut Out

„Pre-Strike“- Druckworkshop
In Kooperation mit
frauenseiten bremen

Sonntag, 9. März, 11.30 Uhr

Frauen in der Kunst

Führung und Gespräch mit
Sibylle Springer und Ingo Clauß

Samstag, 29. März, 14 bis 18 Uhr

One-Day-Chor

In Kooperation mit dem Verein brynja –
Raum für Psyche und Gesundheit
Anmeldung bis 24. März 2025:
anmeldung@brynja-raum.de

Mittwoch, 2. April, 20 Uhr

film:art 103:

Endzeit – Time for Fantasies

Programm mit experimentellen Filmen
und Videos, kuratiert und eingeführt
von Christine Ruffert im City 46.
Im Rahmen der Ausstellung
„FORT. Fantasy Island“

Weitere Informationen
und Veranstaltungen:
weserburg.de

Zum Internationalen Frauentag

Kunst, Feminismus und neue Perspektiven



© Anna Kreitsmann

Am 8. März 2025 lädt die Weserburg zusammen mit frauenseiten bremen zu einem „Pre-Strike“-Druckworkshop ein. Teil des Workshops sind kleine Themenführungen durch die Ausstellung „So wie wir sind“. Der Fokus liegt dabei auf künstlerischen Arbeiten, die patriarchale Strukturen hinterfragen. Gemeinsam wird ein Raum geschaffen, in dem Platz für eine kreative Auseinandersetzung mit Utopien, solidarischer Wut, Protest und Care entsteht. Neben den Führungen haben die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit, mit den Künstlerinnen Sirma Kekeç und Hannah Lowitz verschiedene Drucktechniken auszuprobieren und ihre Gedanken auf Taschen, T-Shirts und Demoschilder zu übertragen. Der Workshop endet

mit dem Angebot, gemeinsam zur Demo des Feministischen Streiks in der Bremer Innenstadt zu gehen. Am Sonntag steht die Frage nach der Sichtbarkeit von Frauen in der Kunst im Mittelpunkt. Kurator Ingo Clauß und die Künstlerin Sibylle Springer führen durch die Ausstellung „So wie wir sind“. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der exklusiv für die Weserburg entstandene Teppichinstallation Springers. Diese Arbeit greift ein Detail aus einem Blumenstillleben der niederländischen Malerin Rachel Ruysch auf und transformiert es in ein modernes „Vanitas-Motiv“. Durch die Verzerrung und Vergrößerung des Bildes rückt Springer das Werk einer oft übersehenen Künstlerin ins Zentrum der Betrachtung. (eb)

Von Palau bis Neuseeland

Eine Reise auf die Pazifikinseln im Übersee-Museum

Die Akkuschrauber brummen und emsig wird auf der Baustelle gearbeitet, als Direktorin Wiebke Ahrndt über die neu gestaltete Ausstellungsfläche im Erdgeschoss führt. In wenigen Wochen eröffnet hier die neue Dauerausstellung „Der blaue Kontinent – Inseln im Pazifik“, die in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen aus der Pazifikregion konzipiert wurde. Noch warten einige Schaukästen auf ihre Exponate und auch die Technik der multimedialen Ausstellungsstücke ist noch nicht eingrichtet, aber ein erster Eindruck entsteht bereits beim Eintreten in den Lichthof. Dort fällt sofort die riesige Felseninsel ins Auge: acht Meter hoch, aus einer Art Styropor gebaut und mit allerlei exotischen Pflanzen begrünt. „Sie ist den Rock Islands in Palau nachempfunden“, erklärt Ahrndt das Herzstück der Schau.

Der Pazifik verbindet

Der Fels von Palau, ein Sehnsuchtsort für Pazifikreisende vergangener Tage, wird für Besucher:innen der Ausstellung zu einem sinnlichen Erlebnis: In seinem Inneren laden Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein, Licht und Sound sorgen für Entspannung. Gut erholt geht es vor dort aus mitten in die gegenwärtige Lebenswelt der Südsee. Unterschiedliche Stationen vermitteln Einblicke in die vielfältige Kultur der Pazifikregion und widmen sich den Themenbereichen Biodiversität, kulturelle Identität, Ressourcennutzung, Klimawandel und koloniale Vergangenheit. Um ein möglichst authentisches Bild von Land und Leuten zu zeichnen,



Noch wird fleißig gebaut: Die Insel im Lichthof des Übersee-Museums steht für die Vielfalt von Kultur und Natur in der Pazifikregion

(c) Übersee-Museum Bremen, Foto Volker Beinhorn

fand ein enger Austausch mit Fachleuten sowie Kunst- und Kulturschaffenden aus unterschiedlichen Inselstaaten statt. Eine wichtige Erkenntnis, die Ahrndt im Zuge des Austauschs erlangt hat: „In Ozeanien trennt das Wasser die Inseln nicht voneinander, es verbindet sie.“ In diesem Sinne legt die Schau den Schwerpunkt auf die

Gemeinsamkeiten der Archipele, die von Palau über Samoa und Hawaii bis Neuseeland reichen und über 7500 Inseln umfassen.

Die erste Station geht unter die Haut und widmet sich unter anderem der Kunst des Tätowierens. Das Wort hat seinen Ursprung im pazifischen Raum, ebenso wie

das Wellenreiten. „Körperkult und Sport sind wichtige Bausteine für die Identitätsbildung“, erklärt Ahrndt. Ein Highlight ist eine videoanimierte Welle, die auf Berührung reagiert. Der zweite Themenkomplex richtet den Blick in die koloniale Vergangenheit, „erklärend, um die Gegenwart zu verstehen“, so die Museumsdirektorin. Mit Textilien bestückte Vitrinen zeigen, welchen Einfluss die deutsche Kolonialmacht etwa auf den Kleidungsstil der Inselvölker hatte, Gedichte liefern poetische Antworten auf das koloniale Erbe.

Weiter nimmt die Ausstellung die Ressourcen und Biodiversität in den Blick und öffnet den Zugang zu diesen ernsten Themen spielerisch, mal multimedial, mal mithilfe von Mitmachstationen. Interaktiv ist auch die vierte Station konzipiert, als ein Ort des dialogischen Austauschs über die Konsequenzen des Klimawandels. „Es geht darum, die Schönheit der Region zu zeigen und Denkanstöße zu geben, damit sie in Zukunft so schön bleibt“, schließt Ahrndt.

(Kristina Wiede)

Der blaue Kontinent – Inseln im Pazifik
ab 29. März 2025

TERMINE

Samstag, 5. April, 10.30 Uhr

Kia Ora Aotearoa

Neuseeland, das Land der langen weißen Wolke

Familienaktion: Kiwi entdecken, gemeinsam singen und Neuseeland verstehen

Samstag, 19. April, 10.30 Uhr

Tauchgang durchs Museum

Wir tauschen ab in die Welt der Wale und Fische des Pazifiks. Workshop für Familien

Freitag, 25. April, 17.15 Uhr

Body Flow: fließende Bewegungen

Yoga im Museum – mit Blick auf schwebende Mantarochen und Festmasken

Samstag, 3. Mai, 19 Uhr

Klimakonzert mit dem Orchester des Wandels

Ein Abend mit Musik, Polarforscher:innen und Meeresbiolog:innen

TIPP

Samstag, 29. März ab 10 Uhr

Ab ins Blaue

Inselparty zur neuen Ausstellung „Der blaue Kontinent – Inseln im Pazifik“

Preise und weitere Informationen:
www.uebersee-museum.de

Beseelte Dinge

Die Tlingit-Sammlung aus Alaska

In Zusammenarbeit mit den Tlingit, einer indigenen Gruppe in Südost-Alaska, präsentiert das Übersee-Museum mit „Beseelte Dinge“ eine faszinierende Kabinettausstellung. Die Bremer Tlingit-Sammlung, eine der ältesten des Museums, sollte ursprünglich eine als aussterbend angesehene Kultur dokumentieren. Heute jedoch blüht die Kultur auf und wird durch Gespräche mit Tlingit-Vertretern näher beleuchtet, um Einblicke in ihre kulturellen Bräuche zu ermöglichen. „Die gezeigten Objekte werden als lebendig betrachtet, da sie die Geister der Vorfahren in sich tragen. Es ist eine Kultur, die nicht in der Vergangenheit eingefroren ist“, sagt Kuratorin Claudia Roch. Die Ausstellung umfasst Film- und Hörbeiträge, zeigt originale Artefakte und beleuchtet gelebte Traditionen – von Fischfang über Flechtwerk bis hin zu althergebrachten Zeremonien. (Kristina Wiede)

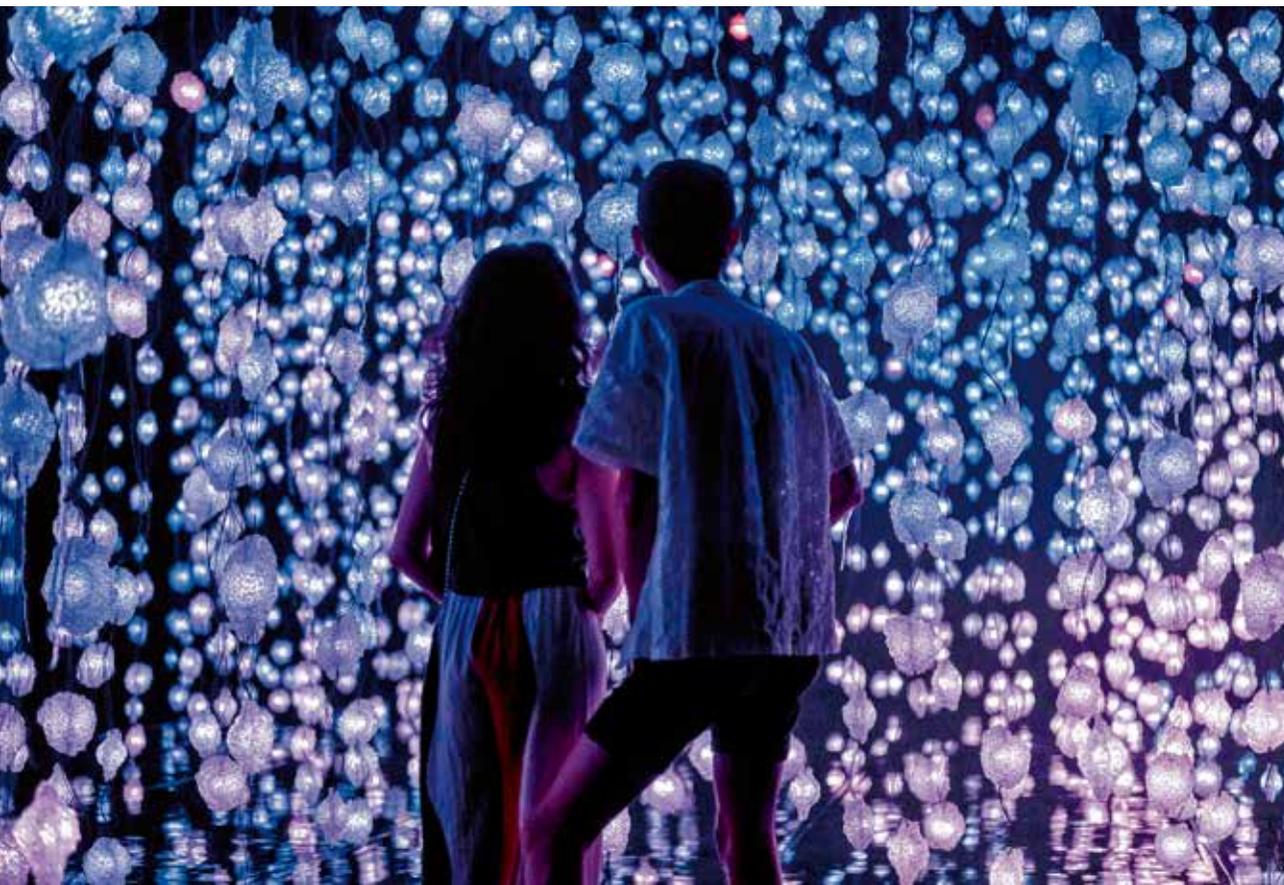


David Light, Ältester eines Tlingit-Clans, trägt die Decke seiner Ahnen

(c) Übersee-Museum Bremen, Foto Volker Beinhorn

Ein bunter Traum im Raum

„Pipilotti Rist. Pixelwald Wisera“: Eine faszinierende Lichtinstallation



Pipilotti Rist macht sich den Wald, wie er ihr gefällt. Bunt mag sie ihn, leuchtend und einladend. Das Resultat ihrer künstlerischen Arbeit nennt sie „Pixelwald Wisera“, eine Rauminstallation mit rund 3.000 von der Decke hängenden LED-Lichtern, die in handgearbeitete kristallähnliche Objekte

eingefasst sind. Jedes Licht ist ein Pixel aus dem Video, das der Installation zu Grund liegt. Die Farben und Bewegungen der Lichter sind genau auf die musikalische Untermalung abgestimmt sind. Es ist ein aufwändiges Werk, das die Kunsthalle dank großzügiger Spenden zum 200-jährigen Bestehen des Kunstvereins erwerben konnte. Zu sehen und zu begehen ist die Lichtinstallation nun langfristig in der Dauerausstellung. Die Motivation hinter dem raumfüllenden

Kunstwerk beschreibt die Schweizer Künstlerin als Wunsch nach einer gemeinschaftlichen Erfahrung. „Virtuelle Räume sind zwar toll, aber in ihnen sind die Menschen allein“, sagt Pipilotti Rist. Ihr „Pixelwald“ wächst aufgrund ihres Bedürfnisses nach sozialer Interaktion: Rist holt das Publikum in das Werk hinein, um durch die verwunschene Lichterlandschaft zu wandeln.

Ein Jahr dauerte die Vorbereitung der Installation, für die zwei Räume zusammen-

Pipilotti Rist, Pixel Forest, 2016-2022 Videoinstallation

© Courtesy the artist, Hauser & Wirth and Lubring Augustine / VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Foto: Kennevia Photography

gelegt und architektonisch angepasst wurden. Erst dann konnten die 3.000 individuell gefertigten Lichtkugeln von der Decke hängend angebracht und programmiert werden. Jedes Element erhält eine eigene Information darüber, welchen Teil des Videos es abspielt. Es ist ein Spiel aus Licht und Schatten, aus variierenden Tempi, aus kräftigen und blassen Farben, das einlädt zum Loslassen und Träumen. Organische Formen, Lichtspiele und Musik verschmelzen zu einem ästhetischen Erlebnis, das weder Anfang noch Ende hat. Es bildet einen Gegenentwurf zu unserer Gegenwart, die von Nachrichten und scheinbar bedeutungsträchtigen Bildern in Pixelform stark geprägt ist. So öffnet die Kunsthalle einen Raum zum Innehalten und sinnlichen Erleben.

Damit steht das Kunstwerk ganz in der Tradition der Medienkunst, einem der Schwerpunkte der Kunsthalle. Als ein „Herzensprojekt“ beschreibt Direktor Christoph Grunenberg die Zusammenarbeit mit Pipilotti Rist, deren Wege sich immer wieder kreuzen. Bereits 2011 präsentierte sie im Zuge der Wiedereröffnung nach dem Umbau der Kunsthalle die vielbeachtete Installation „Bremer Lungenflügel“. (Kristina Wiede)

Pipilotti Rist. Pixelwald Wisera

Die Installation ist nun dauerhaft in der Kunsthalle ausgestellt.

TERMINE

Bis Sonntag, 9. März:

Ausstellungslaufzeit
„Kirchner Holzschnitte. Benjamin Badock, Gabriela Jolowicz und Thomas Kilpper“

Freitag, 7. März, 15 bis 15:45 Uhr:

Öffentliche Führung
„Kirchner Holzschnitte“

Samstag, 8. März, 12 bis 15 Uhr:

Kindersamstag
Ausstellungsrundgang und Atelier

Samstag, 8. März:

Zum internationalen Frauentag
Kostenfreier Eintritt in die Ausstellung Mis(s)treated! Aktionen des Jugendkuratoriums *New Perceptions*

Donnerstag, 13. März, 13 bis 13:15 Uhr:

Künstlerinpause

Mis(s)treated. Mehr als Deine Muse!

Weitere Informationen:
www.kunsthalle-bremen.de/kalender

Mis(s)treated. Mehr als Deine Muse!

Eine feministische Ausstellung



Ngozi Ajah Schommers, Self-Portrait (the trim), 2021, Perforiertes Papier, Konfetti, Aquarell auf

© Ngozi Ajah Schommers

Die Ausstellung „Mis(s)treated“ thematisiert die Rolle von Frauen in der Kunst und hinterfragt deren oft marginalisierte Repräsentation. Werke von Künstlerinnen wie Cindy Sherman, Valie EXPORT und Käthe Kollwitz werden mit zeitgenössischen Leihgaben kombiniert. Kuratiert wird die Ausstellung vom Jugendkuratorium *New Perceptions*, das junge Perspektiven einbringt. Ergänzt durch Aktionen zum Weltfrauentag und interaktive Formate, lädt die Ausstellung zur Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau in der Kunstgeschichte ein. Weitere Informationen siehe Panoramaseite in der Mitte der Museumszeit. (Lea Henke)

Die Ausstellung läuft vom 22. Februar bis 3. August 2025.



Cindy Sherman, Untitled, 2007/08 C-Print, 111,5 x 85 cm, Sammlung Ültzen

© Cindy Sherman, Courtesy the artist und Hauser & Wirth,

Foto: VAN HAM Kunstaktionen | Saša Fuis
Photographie

„Hoetger wird eine Entdeckung sein“

Cécile Bertran, Direktorin des Musée Camille Claudel, im Interview zur neuen Ausstellung im Paula Modersohn-Becker Museum

Mit „Camille Claudel & Bernhard Hoetger. Emanzipation von Rodin“ zeigt das Paula Modersohn-Becker Museum die umfangreichste Präsentation der Werke der französischen Künstlerin in Deutschland seit fast 20 Jahren – dank der Kooperation mit der Alten Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, und dem Musée Camille Claudel, Nogent-sur-Seine. Deren Direktorin Cécile Bertran spricht im Interview unter anderem über die Idee, die Bedeutung und die Herausforderungen der länderübergreifenden Ausstellung.

Wie kam es zur Zusammenarbeit zwischen dem Musée Camille Claudel in Nogent-sur-Seine und dem Paula Modersohn-Becker Museum?

Die einzige Werkschau, die Camille Claudel zu Lebzeiten hatte, war tatsächlich eine Doppelausstellung mit Bernhard Hoetger. Ich hatte mich lange gefragt, warum der Galerist Eugène Blot sich dafür entschieden hatte, sie zusammen auszustellen und wie ihre Werke aussahen, als sie im Dialog miteinander standen. Als Frank Schmidt und Yvette Desseyve (Anm. d. Red.: Direktor Museen Boettcherstraße sowie stellvertretende Direktorin Alte Nationalgalerie Berlin) zu mir kamen, um mit mir über ihr Projekt zu sprechen, war für mich klar, dass wir es gemeinsam machen mussten.

Welche Bedeutung hat diese Zusammenarbeit für die Bedeutung und Würdigung der beiden Künstlerpersönlichkeiten?

Die Franzosen kennen Bernhard Hoetger kaum, obwohl er mehr als zehn Jahre in Paris lebte und mit französischen Künstlern ausstellte. Er wird für fast alle Besucher der Ausstellung in Nogent-sur-Seine eine Entdeckung sein. Bei Camille Claudel ist die Situation ganz anders. Nachdem sie völlig in Vergessenheit geraten war, erlangte sie durch Bruno Nuyttens Film, in dem sie von Isabelle Adjani gespielt wurde, große Bekanntheit. Doch die breite Öffentlichkeit interessierte sich zunächst für ihr tragisches Leben,



Cécile Bertran, Direktorin des Musée Camille Claudel in Nogent-sur-Seine, neben Camille Claudels *L'Implorante* (1899, Guss 1905). Die Leihgabe aus dem Musée Camille Claudel ist noch bis zum 18. Mai 2025 im Paula Modersohn-Becker Museum zu sehen.

© Paula Modersohn-Becker Museum / Foto: Hannes von der Fecht

manchmal zum Nachteil ihres Werkes. Die Ausstellung soll zu einer genaueren Betrachtung von Claudels Werken anregen, um sie nicht auf ihre biografische Dimension zu reduzieren.

Warum ist es wichtig, die Werke von Camille Claudel und Bernhard Hoetger in einem gemeinsamen Kontext zu präsentieren?

Hoetger war jünger und er baute seine Karriere vor allem nach dem Ende von Claudels Karriere auf. Durch den Dialog, der sich zwischen den Werken der beiden Künstler entwickelt, wird deutlicher, was jeden von ihnen auszeichnet. Dadurch kann Claudel auch von der unaufhörlichen Konfrontation mit Auguste Rodin Abstand gewinnen.

Welche Besonderheiten und Highlights erwartet die Besucher:innen der Ausstellung?

Die Besucher können „Das reife Alter“ sehen, das

wir seit der Eröffnung des Museums im Jahr 2017 zum ersten Mal ausleihen. Es ist ein kraftvolles Werk, schon im Hinblick auf seine Dimensionen. Es ist viel größer als die normalerweise von Eugène Blot verkauften Skulpturen. Eine starke Wirkung entfaltet sich auch durch die Komposition der drei Figuren: Die Bewegung, die sie mitreißt, und das Thema – eine Darstellung des menschlichen Schicksals und der Zeit, die uns unaufhaltsam in Richtung Alter und Tod zieht.

Welche Herausforderungen und Chancen ergeben sich aus der länderübergreifenden Kooperation für die Planung und Durchführung der Ausstellung?

Durch unsere Zusammenarbeit können wir Werke aus unseren jeweiligen Sammlungen zusammenführen. Die Kehrseite besteht darin, dass diese noch durch andere Leihgaben ergänzt werden müssen, die für drei Etappen möglichst weit mobilisiert werden müssen. Das ist für Claudel besonders schwierig, da es nur wenige Werke gibt und oft als Leihgaben angefordert werden. Wir bringen auch unser jeweiliges Wissen ein, und zwar nicht nur die Expertise jeder Institution zu „ihrem“ Künstler. Für uns Franzosen ist es daher eine Bereicherung, den deutschen Standpunkt zu integrieren, um Camille Claudel in ihrer Zeit und in der Kunstgeschichte besser zu verorten.

(Interview: Christina Ivanda)

TERMINE

sonntags, 11.30 bis 12.30 Uhr

Öffentliche Führung

Samstag, 8. März, 18 Uhr

Konzert zum Internationalen Frauentag

Portrait of a woman mit David Budai u.a., im Ludwig Roselius Museum
thesilversvan.bremen@gmail.com

Donnerstag, 13. März bis Samstag 15. März, 11 bis 17.30 Uhr

Zeichenworkshop

Bewegung ins Bild gebracht mit Ulrike Schulte
Anmeldung: info@ulrike-schulte.de

Samstag, 22. März, 11 bis 18 Uhr

Tagesseminar

Künstlerpaare mit Kirsten Vogel
anmeldung@museen-boettcherstrasse.de

Donnerstag, 3. April, 18.30 Uhr
Podiumsgespräch

Was ist Kunst wert?

Über den Handel mit Kunst von Camille Claudel und Bernhard Hoetger bis heute.

Dienstag, 8. April, bis Mittwoch, 9. April, 11 bis 15 Uhr

Kinderatelier Osterferien-Spezial

Einzigartige Figuren für Kinder von 8 bis 12 Jahren
anmeldung@museen-boettcherstrasse.de

Weitere Veranstaltungen und Öffnungszeiten:
museen-boettcherstrasse.de



Detailansicht: Camille Claudel, *La Joueurse de flute* (um 1905, Musée Camille Claudel, Nogent-sur-Seine) in der Ausstellung „Camille Claudel & Bernhard Hoetger. Emanzipation von Rodin“

© Paula Modersohn-Becker Museum / Foto: Hannes von der Fecht

Highlights aus den Häusern: Inspirierende Ausstellungen und Events

Paula Modersohn-Becker Museum



Paula Modersohn-Becker, Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag, 1906

© Paula Modersohn-Becker Museum, Bremen

Freuen Sie sich auf neue Kurzgeschichten zu ausgewählten Momenten aus Leben, Werk und Rezeption Paula Modersohn-Beckers: In diesem Jahr rücken wir unter anderem die Abreise der jungen Künstlerin nach Paris in der Silvesternacht 1899 in den Blick, folgen ihr im Frühjahr 1905 eine Woche durch die Kunstmetropole, widmen Rainer Maria Rilke zum 150. Geburtstag einen Raum, gewähren Einblicke in ihre Maltechniken und stellen Fragen an ihr ikonisches Rätselfeld „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“.

Ausstellung bis 18.5.2025 Camille Claudel & Bernhard Hoetger. Emanzipation von Rodin

120 Jahre nach der ersten gemeinsamen Ausstellung der französischen Bildhauerin Camille Claudel (1864–1943) und des jungen deutschen Bildhauers Bernhard Hoetger (1874–1949) 1905 in der Pariser Galerie von Eugène Blot, treffen Claudels hinreißende Meisterwerke wie *L'Implorante* oder *La Valse* im Paula Modersohn-Becker Museum erneut auf das faszinierende Frühwerk Hoetgers.

Ausstellung 29.5. bis 25.1.2026 Paula Modersohn-Becker: Short Stories 2025

Freuen Sie sich auf neue Kurzgeschichten zu ausgewählten Momenten aus Leben, Werk und Rezeption Paula Modersohn-Beckers: In diesem Jahr rücken wir unter anderem die Abreise der jungen Künstlerin nach Paris in der Silvesternacht 1899 in den Blick, folgen ihr im Frühjahr 1905 eine Woche durch die Kunst-

Übersee-Museum



Kunstvoll geschnitzt und jetzt wieder im Übersee-Museum zu sehen: eine Malangan-Figur aus Papua-Neuguinea.

© Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn

Ab ins Blaue! Inselfest zur neuen Ausstellung „Der blaue Kontinent – Inseln im Pazifik“, Samstag, 29. März

Im Übersee-Museum ist jetzt die Inselwelt des Pazifiks zu Gast und zu Hause. Rund um die Felseninsel, dem neuen Herzstück des Übersee-Museums, erzählen die Ausstellungsmacher mahnende, fesselnde und berührende Geschichten. Dabei sind Identität, Diversität, Kolonialismus, Ressourcen und Klimawandel die Leitmotive dieser Ausstellung. Highlights gefällig? Tauchen Sie ein!

Inseln sind Eilande:

Seltene Schmetterlinge aus Neuguinea, Brückenechsen aus Neuseeland, Kleidervögel aus Hawai'i – allesamt Lebenskünstler in Form, Farbe und Verhalten. Vom Wunder der Inselwelten - und von Ihrer Bedrohung - erzählt die Ausstellung.

Wir gehen nicht unter – Wir kämpfen:

In Europa ist der Klimawandel ein milder Winter, im Pazifik eine Frage des Überlebens – ganz unmittelbar mit den „Pacific Climate Warriors“.

Tattoos:

Im Übersee-Museum wunderbar poetisch erklärt – aber auch ganz schmerzfrei auf der eigenen Haut zu sehen!

Focke-Museum



Duckomenta

© interDuck

schaulich, wie musikalischer Bürgersinn das Konzertwesen förderte, die Gesellschaft renommierte Künstlerinnen und Künstler nach Bremen holte und die Musikszene von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis heute prägte.

Stadtteilstag am 7. September 2025

Fockes Fest

Als buntes Stadtteilstag richtet sich Fockes Fest an alle Bremerinnen und Bremer. Von 14 bis 18 Uhr gibt es ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm auf der Bühne und im Park, dazu Infostände, Kulinarisches vom Butterkuchen bis zur Bratwurst und Führungen durch das Museum.

Ausstellung bis 25. Mai 2025 Duckomenta.

Momente der Kulturgeschichte
Seit über 30 Jahren tourt die Duckomenta durch Europa. Ihre Faszination ist dabei ungebrochen. Auch im Focke-Museum erfreuen sich die gefiederten Tiere großer Beliebtheit. Über 200 Kunstwerke laden zu einem Gang der besonderen Art durch die Epochen der Kunstgeschichte ein.

Ausstellung ab 29. Juni 2025 200 Jahre Philharmonische Gesellschaft Bremen

Die Ausstellung zeigt die 200-jährige Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft Bremen und ihren prägenden Einfluss auf das Musikleben der Stadt. Sie veranschaulicht, wie musikalischer Bürgersinn das Konzertwesen förderte, die Gesellschaft renommierte Künstlerinnen und Künstler nach Bremen holte und die Musikszene von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis heute prägte.

Weserburg



Foto: Wenzel Stählin

Sommerfest am 3. Juli 2025

Three's a Party

Zum zweiten Mal lädt die Weserburg gemeinsam mit weiteren Institutionen zum Sommerfest. Vor und in der Weserburg entsteht ein Raum für Kunst, Musik und künstlerische Aktionen. Performances und musikalische Beiträge sorgen für ein abwechslungsreiches Programm, das mit einem gastronomischen Angebot abgerundet wird. Der Eintritt ist frei.

Ausstellung ab 22. September 2025

Cold as Ice. Kälte in Kunst und Gesellschaft

Kälte, das meint niedrige Temperaturen ebenso wie Emotionslosigkeit, mangelnde Empathie und fehlende Solidarität. Kälte kann zum künstlerischen Mittel werden, um gesellschaftliche Zustände darzustellen und zu kritisieren. Die internationale Gruppenausstellung *Cold as Ice. Kälte in Kunst und Gesellschaft* nimmt die existenzielle Dimension von Kälte in den Blick.

Gerhard-Marcks-Haus



Thomas Duttenhoefer, Sitzender Pan mit Nymphe, 2009, Bronze

© Thomas Duttenhoefer

Dabei nutzt und mischt er mit großer Selbstverständlichkeit Bildtraditionen zwischen Kunstgeschichte und zeitgenössischer Medienwelt.

Thomas Duttenhoefer. Kein Bildhauer 9. März bis 1. Juni 2025

Im Zentrum von Duttenhoefers Skulpturen steht die menschliche Figur und das Nachdenken über Themen rund um Sterben und Krankheit, Mythologie und Ikonografie, Bewegung und Porträt. Besonderer Reiz liegt für ihn dabei im Existenziellen, Animalischen und Unberechenbaren, aber auch in den Nöten und der Verletzlichkeit der Kreatur.

Olaf Brzeski

16. November 2025 bis 8. März 2026

Brzeski erzählt Geschichten mithilfe von Film, Zeichnung und Skulptur. Seine Werke haben oft einen alltäglichen Anlass, etwa eine durch den Raum kreisende Fliege, die er in eine Skulptur umsetzt. Dabei nutzt und mischt er mit großer Selbstverständlichkeit Bildtraditionen zwischen Kunstgeschichte und zeitgenössischer Medienwelt.

Wilhelm Wagenfeld Haus



Wilhelm Wagenfeld, Salatseier, 1956

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Ausstellungen bis 31. August 2025 Wilhelm Wagenfeld A bis Z

Die Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld A bis Z“ wagt ein Experiment und nutzt die Ordnungsform des Alphabets – von A wie „Aladin-Kanne“ bis Z wie „Zweckleuchten“. So können die Objekte ganz neue Beziehungen eingehen – mal spielerisch, mal ernsthaft, mal unerwartet. Damit bietet die Ausstellung einen neuen Zugang zu Wagenfelds Werk, berührt aber zugleich zentrale Design-Themen des 20. Jahrhunderts.

Ab 18. September 2025

„Focke meets Wagenfeld“

Eine Kooperation von Focke-Museum und Wilhelm Wagenfeld Haus

Die Sammlungen beider Häuser könnten unterschiedlicher nicht sein: 300.000 Jahre Bremer Geschichte treffen auf das Werk von Wilhelm Wagenfeld. Die Ausstellung zeigt, dass sich die Bestände trotzdem wunderbar ergänzen. Was hat ein Stauerhaken von den Bremer Häfen mit einem Sahnegießwerk von Wilhelm Wagenfeld zu tun? Die Antwort gibt es ab Herbst im Wilhelm Wagenfeld Haus!

Kunsthalle



Das Jugendkuratorium New Perceptions

Foto: Nathan Rubbe

Eintritt frei am Weltfrauentag

Am Weltfrauentag am Samstag, 8. März bietet die Kunsthalle freien Eintritt. Anlass ist die aktuelle Ausstellung „Mis(s)treated. Mehr als Deine Muse!“, die das Jugendkuratorium New Perceptions zusammen mit Kuratorin Jessica Fritz vorbereitet haben. Mehr Informationen zur Ausstellung finden Sie auf Seite 4.

Am Weltfrauentag präsentiert das Jugendkuratorium verschiedene (Mitmach-) Aktionen wie zum Beispiel ab 13:30 Uhr eine Plakat-Aktion. Es gibt Farben, Papp, Holzlatten und Tacker, um Protestschilde zu formulieren. Jeweils um 11 Uhr und um 12 Uhr werden Führungen durch die Ausstellung angeboten.



| | | |
|-----------------------|-----------------|------------------------|
| Kunsthalle Bremen | Übersee-Museum* | Universum* Bremen* |
| Focke-Museum | Hafenmuseum | botanika* |
| Museen Böttcherstraße | Weserburg | Atlantis Filmtheater* |
| | | kek Kindermuseum* |
| | | Wilhelm Wagenfeld Haus |

An diesen Kulturorten ermöglichen wir allen unter 18 Jahren den KOSTENLOSEN Besuch.



Mehr Infos und Bedingungen* unter:
www.sparkasse-bremen.de/vorteile

Stark. Fair. Hanseatisch.



Die Sparkasse
Bremen

Von Aschenbechern zu Stapelschalen

Wagenfelds bekanntes Designprinzip ist ein Thema in der Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld: A bis Z“



Wilhelm Wagenfeld, Eierbecher, 1953/54

© VG Bild – Kunst, Bonn 2025, Foto: Karl Schumacher

staunlich anspruchsvolle Aufgabe, Objekte über-, neben- und ineinander zu stellen. Damit dies gelingt, ist eine Art Normierung erforderlich“, erklärt Julia Bulk. So integrierte Wagenfeld den sogenannten Formschluss: eine leichte Vertiefung im Deckel, die dazu führt, dass das darauf gestapelte Objekt nicht verrutschen kann und an seinem Platz bleibt, um die Stabilität des Stapels zu garantieren. Ebenso wichtig waren ihm Haptik und Nachhaltigkeit, beides bestmöglich vereint durch den Einsatz von feuerverfestetem und robustem Pressglas, bei dem Pressnähte überschmolzen wurden. Wagenfeld hat damit einen der erfolgreichsten Entwürfe seines Schaffens kreiert, welcher bis heute Relevanz hätte, sagt Julia Bulk. „Solche Haushaltsgefäße aus Glas gibt es von anderen Herstellern heute wieder zu kaufen. Gerade bei einem jüngeren Publikum gelten sie als wertig und zeitgemäß.“

Ein Klassiker, für den letztgenanntes Attribut jedenfalls im herkömmlichen Sinne nicht mehr gilt, ist der stapelbare Aschenbecher aus Turmalinglas. Wagenfeld entwarf ihn in den 1950er-Jahren für das Unternehmen WMF. Aufgrund von veränderten gesellschaftlichen Gewohnheiten ist der ursprüngliche Nutzungsgedanke heute obsolet. Dank des universellen und formschönen Designs ergeben sich allerdings alternative Einsatzmöglichkeiten: Was einst als Ascher diente, ist jetzt eine Stapelschale, etwa zum Anbieten von Oliven oder Nüssen.

Ästhetische Ansprüche werden besonders bei Wagenfelds Eierbechern aus Cromargan sichtbar, ebenfalls für WMF aus den 1950er-Jahren. Edle Konturen und komfortabler Halt treffen auf eine stapelbare Konstruktion für einfache Aufbewahrung – „eine ganz neue Formsprache und ein sehr erfolgreicher Entwurf“, weiß Julia Bulk. „Dieses Produkt wurde millionenfach hergestellt und insbesondere im Hotelgewerbe eingesetzt, aber sie waren damals auch äußerst beliebte Hochzeits- und Verlobungsgeschenke.“ Als innovative und zeitlose Kreation, die Funktionalität und Ästhetik vereint, gelten die Eierbecher bis heute als begehrtes Designobjekt.

(Christina Ivanda)

Ob Bauklötze, Pullover, Papier oder Brennholz – ein Objekt auf ein anderes zu platzieren, ist so einfach wie selbstverständlich. Als Designprinzip ist das Stapeln jedoch ein Phänomen, das das 20. Jahrhundert geprägt hat – und mit dem

sich auch Wilhelm Wagenfeld intensiv auseinandergesetzt hat, wie die Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld A bis Z“ unter „S wie Stapeln“ verdeutlicht.

Eines der frühesten Beispiele für stapelbares Industriedesign ist das Kubus-Geschirr – „das Starstück des Stapelns“, sagt Dr. Julia Bulk, Direktorin der Wilhelm Wagenfeld Stiftung. Wagenfeld hat es in den 1930er-Jahren für häusliche Kühlschränke entwickelt, die zu dieser Zeit relativ neu und ziemlich klein waren. Um zu garantieren, dass trotz des Platzmangels Ordnung und gute hygienische Bedingungen herrschen, entwirft Wagenfeld ein modulares System aus Pressglas, dessen einzelne Komponenten zu einem Kubus gestapelt werden können – ein revolutionäres Design, und noch dazu aufgrund der industriellen Massenproduktion bezahlbar.

Dass das Stapeln als Designprinzip mehr verlangt als das bloße Aufeinanderstellen, wird beim genauen Betrachten deutlich. „Tatsächlich ist es eine er-



Wilhelm Wagenfeld, Stapelascher, 1951

© VG Bild – Kunst, Bonn 2025,

Foto: Karl Schumacher

TERMINE

Dienstag, 4. März, 1. April und 6. Mai, jeweils 18 Uhr:

Kurator:innenführung durch die Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld A bis Z“

Samstag, 8. März, 15 Uhr:

Mehr als Blumendekor und „Kluge Hausfrauen“

Führung zum Weltfrauentag mit Letje Rügge

Dienstag, 15. April, 18 Uhr:

125 Jahre Wilhelm Wagenfeld: Der Freundeskreis des Hauses lädt ein zu Geburtstagsführung und Torte.

Weitere Termine und Informationen finden Sie unter:
www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

Wilhelm Wagenfeld A bis Z

14.11.2024 bis 31.08.2025

Thomas Duttenhoefer. Kein Bildhauer

Skulpturen, Zeichnungen und Grafiken

eben und Tod, Gewalt und Heilung, Anatomie und Metamorphose: Es sind existenzielle und transformative Themen, die Thomas Duttenhoefer in seinen Kunstwerken verarbeitet. Im Zentrum stehen die menschliche Figur und das Nachdenken über Sterben und Krankheit, Mythologie und Ikonografie, sowie Bewegung und Porträt. Besonderer Reiz liegt für ihn dabei im Animalischen und Unberechenbaren, aber auch in den Nöten und der Verletzlichkeit der Kreatur. Die Ausstellung „Thomas Duttenhoefer. Kein Bildhauer!“ wirft Schlaglichter auf die verschiedenen Kosmen seines Œuvres und legt Verbindungen zwischen Arbeiten aus frühen Werkphasen bis hin zu aktuellen und noch nie gezeigten Plastiken.

Mit dem Stier und Darstellungen des menschlichen Körpers heben sich in dieser Ausstellung zwei Motive deutlich hervor. „Grundlage dafür sind insbesondere zwei einschneidende Erlebnisse, die Duttenhoefer in den 1970er-Jahren macht: der Besuch eines Schlachthaus und sein Zivildienst im Altenheim“, erzählt Kuratorin Mirjam Verhey. Gewalt, Würde, Schicksale, das Sterben und der menschliche Körper – Duttenhoefer nimmt vieles wahr und verarbeitet sowie dokumentiert

diese Eindrücke mit Zeichnungen und Grafiken sowie Skulpturen aus Bronze, Eisen, Terrakotta und Gips. „Er tut dies aber ohne

Zurschau-
stellung,
sondern gibt
den Dargestellten Würde
und auf eine sehr sensible Art und
Weise“, betont Verhey.

Aufgrund seines vielseitigen und umfassenden Werks gilt er als einer der wichtigsten figurativen Bildhauer – und will das aber eigentlich gar nicht sein. „Duttenhoefer hat selbst gesagt, er sei eigentlich kein Bildhauer im klassischen Sinne. Er beschreibt sich im traditionellen Verständnis als Bildner, und hauptsächlich als jemand, der Geschichten bildet“, sagt die Kuratorin. Davon zeuge der große Erzählhorizont, den seine Kunst bietet. Vor allem gebe es Aspekte, die losgelöst vom Motiv eine Gültigkeit hätten, sagt Verhey: „Es bleibt genug Raum, sich selbst Gedanken zu machen und Assoziationen zu bilden. Jeder Mensch findet bei Duttenhoefer etwas, das ihn anspricht.“ (Christina Ivanda)

Kein Bildhauer. Thomas Duttenhoefer

9. März bis 1. Juni 2025



Thomas Duttenhoefer,
Medusa, 2023, Bronze

© Thomas Duttenhoefer



Thomas Duttenhoefer, Der gezogene Stier, 1992, Eisen

© Sandra Beckefeldt

Sabine Schellhorn

Abgestaubt!

Sabine Schellhorn arbeitet orts- und anlassbezogen. Sie nimmt oft vorhandene Strukturen auf, ordnet sie neu und verwendet Material, das zum jeweiligen Thema passt. In ihrem Projekt „Abgestaubt!“ bringt sie ab dem 9. März Grundrisse und Kehrlichter von Ausstellungsorten zusammen. Die Mitarbeiter*innen des Gerhard-Marcks-Hauses haben fast zwei Jahre lang im Museum gesammelt, was zusammengekehrt wurde, damit Schellhorn eine zeitlich begrenzte Rauminstallation für den Ort schaffen kann. So wird Staub, den man loswerden möchte, zu etwas Wertvollem. Außerdem ist eine Serie von Werken zu sehen, die sich auf von Schellhorn genutzte und bespielte Ausstellungsräume der vergangenen Jahrzehnte beziehen. (Christina Ivanda)

Gerhard Marcks

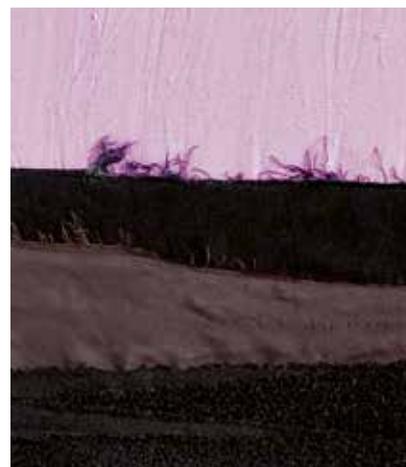
Architektur der Gewandfalten

In der Geschichte der Bildhauerei spielte die Gewandfigur schon immer eine große Rolle. Zunächst aus schicklichen Gründen war sie die erste Wahl: Ein weiblicher Akt konnte bis zum 19. Jahrhundert (fast) nur eine Venus sein und auch für den männlichen galt die religiöse oder mythische Entdeckung. Auch Gerhard Marcks (1889–1981) setzte sich intensiv mit Gewandfiguren der Archaik, der Gotik und des Barocks auseinander. Die Qualität von Faltenwürfen verglich er mit Musik und Architektur, also mit gebauten, harmonischen Systemen. In seinen Plastiken nutzte er Gewänder zur Betonung geometrischer Formen, zur Unterstreichung von Bewegung und im Kontext kleinerer Genreszenen. (eb)

9. bis 30. März und 29. April bis 1. Juni

Bilderzählung neu interpretiert

Emese Kazár mit Installation „Das Nebenhaus“ im Pavillon



Emese Kazár, Landschaft mit Feldern
(Detail), 2025 Textilien auf Holzrahmen

© Emese Kazár

In einer eigens für den Pavillon konzipierten Installation greift die Bremer Künstlerin Emese Kazár ab dem 9. März die Tradition der Bilderzählung von italienischen Freskenmalereien des 14. und 15. Jahrhunderts auf. Wie zum Beispiel bei Giotto oder Fra Filippo Lippi wird das gemalte Haus zum Erzählraum – und damit auch der Pavillon. Die Elemente der Installation zeigen Gegensätze zwischen innen und außen und erinnern an christliche Gemälde. Im Mittelpunkt stehen Textilien, die wie eine zweite Haut Erinnerungen und Erlebnisse tragen. So verwendet Emese Kazár Stoffreste von getragenen Kleidern aus dem Familiennachlass der Künstlerin für ihre Arbeiten, die verschiedene Medien miteinander verbinden. (Christina Ivanda)

Mit Vergnügen zur Erkenntnis

Volker Schönwart im Gespräch zur Ausstellung „Duckomenta – MomENTE der Kulturgeschichte“



„Duckomenta“

© Focke-Museum Bremen / Foto: Martin Luther

Die Geschichte beginnt in den 1980er-Jahren an der Braunschweiger Hochschule für Bildende Künste: Eine Gruppe Studierender widmet sich in einer Seminararbeit der „Verentung“ bedeutender europäischer Kunstwerke und ersetzt bekannte Motive durch Federvieh aus Entenhausen. Einer von ihnen ist Volker Schönwart, mittlerweile langjähriger Professor für Angewandte Kunst an der Hochschule Zwickau. Weder er noch seine Mitstudierenden ahnten damals, dass sich aus ihrer ulkigen Grundidee eine Wanderausstellung entwickeln sollte, die bis heu-

te über zwei Millionen Besucher:innen an mehr als 80 Stationen begeistern würde.

Aktuell ist eine Auswahl von rund 200 Enten-Exponaten im Focke-Museum zu sehen, etwa ein Drittel davon wurde von Schönwart selbst ausgebrütet. Als eines von fünf Gründungsmitgliedern des interDuck Kollektivs widmet er sich schon seit über vier Jahrzehnten der Darstellung der breit geschnabelten Tiere. Zusammen mit seiner interDuck-Kollegin Anke Doepner war er an der Konzeption der aktuellen Ausstellung beteiligt, denn jede Schau wird eigens auf die Ausrichtung, Sammlungen und Räumlichkeiten des jeweiligen Hauses an-

gepasst. „Wir haben unsere Exponate in den festen Bestand der Bremer Sammlung hinein gemogelt“, sagt Schönwart. So entsteht eine humorvolle Verbindung zwischen den dauerhaft ausgestellten Objekten und den Werken aus dem Enten-Universum.

Um Letzteres besser kennenzulernen, bietet das Rahmenprogramm der Ausstellung gleich mehrfach Anlass: Am Samstag, 2. März, findet ein „Duck-Day“ mit fünf Führungen statt. Dabei lüftet Volker Schönwart höchstpersönlich so manches Geheimnis um die sagenumwobene Sammlung. „Die Menschen kommen nicht nur gut gelaunt, sondern auch schlauer aus dieser Ausstellung heraus, denn sie lernen spielerisch einiges über die Kunst- und Kulturgeschichte“, sagt Schönwart. Kinder entdeckten bei einem schnabelhaften Rundgang etwas ganz anderes, als Erwachsene und es sei bloß eine Frage der Zeit, bis jemand anfängt zu kichern. Zum Beispiel wenn die Besucher:innen die Bremer Stadterpel entdecken, die Schönwart eigens für die aktuelle Schau angefertigt und als Hommage an die Bremer Stadtmusikanten in die Ausstellung integriert hat. Schönwarts Führung am „Duck-Day“ sei ein improvisierter Mix aus Hintergrundwissen und Interaktion mit den Teilnehmenden – „schließlich soll sich niemand langweilen, am wenigsten ich selbst!“, sagt er.

Weiter geht es im Zusatzprogramm am Dienstag, 1. April, mit dem Vortrag „Universum der Enten“ mit Anke Doepner, Mitgründerin und Geschäftsführerin der „Duckomenta“.

(Christina Ivanda)

Duckomenta

Bis 25. Mai 2025

TERMINE

Sonntag, 2. März

Duck-Day

Führungen durch die Duckomenta mit Prof. Volker Schönwart um 10.30, 12.00, 13.00, 14.00 und 15.30 Uhr

Sonntag, 16. März, 11.00 bis 13.30 Uhr

Mal-Spaß mit Enten

Kunst-Workshop für Kinder von 6 bis 12 Jahren

Samstag, 22. März, 15.00 Uhr

Satirische Führung durch die Wissenswerkstatt Archäologie mit Ingo Grabmeier alias Pago Balke

Dienstag, 1. April, 19.00 Uhr

Das Universum der Enten

Vortrag von Anke Doepner, Geschäftsführerin der interDuck

TIPP

Sonntag, 23. März, 16.00 Uhr

Er kam, sah und quakte

Donald-Duck-Show mit Peter Krause

Weitere Termine und Informationen finden Sie unter:

www.focke-museum.de

Gemälde eines NS-Opfers

Focke-Museum erhält ein Bild von Kurt Elvers



Die Kirche im Gebirge malte der Kunststudent Kurt Elvers.

© Focke-Museum

Das Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte erhält ein Gemälde des NS-Opfers Kurt Elvers, der ab 1944 an der Nordischen Kunsthochschule in Bremen studierte. Als er von dem Attentat der Gruppe um Stauffenberg auf Hitler erfuhr, soll er gegenüber einigen Mitstudenten gesagt haben: „Schade, dass es nicht geklappt hat, sonst hätten wir jetzt Frieden“. Elvers wurde von einem Kommilitonen denunziert und von einem Gericht zum Tode verurteilt. Ein Gemälde, das er seinem Freund Heinz-Günther Lange geschenkt hatte, übergaben dessen Töchter nun dem Focke-Museum, das damit seine Sammlung zur NS-Zeit erweitern kann.

(Alexandra Albrecht)

Ferienprogramm

Entenporträts malen

Auch zu Ostern dreht sich im Focke-Museum alles um Enten. Daher werden im Ferienkurs auch keine Eier gemalt, sondern Entenporträts. Inspiriert von der „Duckomenta“ malen Kinder von 6 bis 12 Jahren in dem eintägigen Kreativkurs nach einer Vorlage ein Entenbild. Unter Anleitung des Künstlers Nils Rüdiger wird jedes Kind sein persönliches Meisterwerk erschaffen. Gemalt wird in Acrylfarben auf Leinwand. Die Kinder erwartet eine komplette Künstlerausrüstung, von den Pinseln bis zur Malschürze. Der Kurs findet statt am 8., 9., 10. und 11. April jeweils von 10:30 bis 13:00 Uhr. Die Teilnahme kostet 20 Euro pro Kind, 10 Euro für jedes weitere Geschwisterkind.

(eb)

SCHON MAL IN DER ZEITUNG GEWESEN?

Das E-Paper.

Mit der Suchfunktion
in allen Ausgaben
seit 1945 suchen.



Jetzt testen:
3 Monate
ab 3€



[weser-kurier.de/suchen](https://www.weser-kurier.de/suchen)



FOCKE

Focke-Museum *
**Bremer Landesmuseum für Kunst
 und Kulturgeschichte**
 Schwachhauser Heerstraße 240
 28213 Bremen
 Telefon: 04 21-699 600 0
 E-Mail: post@focke-museum.de
 Internet: www.focke-museum.de



gerhard marcks haus

Gerhard-Marcks-Haus
 Am Wall 208
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-98 97 52-0
 E-Mail: info@marcks.de
 Internet: www.marcks.de



KUNST HALLE BREMEN

Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-329 08-0
 E-Mail: info@kunsthalle-bremen.de
 Internet: www.kunsthalle-bremen.de



PAULA MODERSOHN- BECKER MUSEUM

Paula Modersohn-Becker Museum *
Ludwig Roselius Museum
 Böttcherstraße 6–10
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-338 8222
 E-Mail: info@museen-boettcherstrasse.de
 Internet: www.museen-boettcherstrasse.de



ÜBERSEE MUSEUM BREMEN

Übersee-Museum Bremen *
 Bahnhofplatz 13
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-160 38 0
 E-Mail: office@uebersee-museum.de
 Internet: www.uebersee-museum.de



Weserburg Museum für moderne Kunst

Weserburg Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20
 28199 Bremen
 Telefon: 04 21-598 39-0
 E-Mail: info@weserburg.de
 Internet: www.weserburg.de



Wilhelm Wagenfeld | Stiftung

Wilhelm Wagenfeld Haus *
 Am Wall 209
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21- 4360420
 E-Mail: info@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de
 Internet: www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

Serviceangebot der Bremer Museen:

Der Kauf einer Eintrittskarte zum vollen Preis berechtigt zum Eintritt am selben oder am Folgetag zum reduzierten Preis in den Partnermuseen. Sonderausstellungen ggf. ausgeschlossen.

Das Angebot gilt in den folgenden Häusern:

Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus

Alle weiteren Angebote und Informationen erhalten Sie bei den jeweiligen Museen auf Anfrage oder im Internet unter:

www.museenbremen.de

Weitere Ausstellungshäuser

Altes Pumpwerk e. V. *
 Salzburger Straße 12, 28219 Bremen
 T 04 21-9 88 11 11
 www.altespumpwerk.de

Bremer Rundfunkmuseum e. V.
 Findorffstraße 22–24, 28215 Bremen
 T 04 21-35 74 06
 www.bremer-rundfunkmuseum.de

Die Adern der Stadt
 Hastedter Osterdeich 239, 28207 Bremen
 www.adern-der-stadt.de
 Öffnungszeiten: Mi. 15–17 Uhr und nach Vereinbarung.

IMPRESSUM

Bremer Museumszeit
Erscheinungstermin: 28. Februar 2025
Herausgeber:
 Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum,
 Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus
Redaktion: Christina Ivanda und Kristina Wiede
 V. i. S. d. P. ist das jeweilige Museum
Verlag und Satz:
 Bremer Tageszeitungen AG
 Martinistraße 43, 28195 Bremen
Druck:
 Druckhaus Delmenhorst GmbH

Dom-Museum Bremen
 St.-Petri-Dom, Am Markt, 28195 Bremen
 T 04 21-3 65 04 75
 www.dommuseum-bremen.de

GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst
 Teerhof 21, 28199 Bremen
 T 04 21-50 08 97
 www.gak-bremen.de

Hafenmuseum Speicher XI *
 Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
 T 04 21-3 03 82 79
 www.hafenmuseum-speichereff.de

KulturAmbulanz, Haus im Park, Krankenhaus-Museum, Galerie im Park *
 Klinikum Bremen-Ost GmbH
 Züricher Straße 40, 28325 Bremen
 T 04 21-4 08 17 57
 www.kulturambulanz.de

Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 T 04 21-50 85 98
 www.kuenstlerhausbremen.de

Museum Schloss Schönebeck *
Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e. V.
 Im Dorfe 3–5, 28757 Bremen
 T 04 21-623 432
 www.museum-schloss-schoenebeck.de

Overbeck-Museum, Altes Packhaus Vegesack *
 Alte Hafenstr. 30, 28757 Bremen
 T 04 21-663 665
 www.overbeck-museum.de

Schulmuseum Bremen *
 Auf der Hohwisch 61–63, 28207 Bremen
 T 04 21-6 96 23 30
 www.schulmuseum-bremen.de

Städtische Galerie Bremen
 Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
 T 04 21-3 61 58 26
 www.staedtischegalerie-bremen.de

Straßenbahnmuseum „Das Depot“ *
 Schloßparkstraße 45, 28309 Bremen-Sebaldsbrück
 T 04 21-559 67 642
 www.fdns.net

Tischlereimuseum Bremen
 Köpenstr. 18/20
 28197 Bremen
 T. 04 21 – 171 703
 www.tischlereimuseum.de

Universum Bremen *
 Wiener Str. 1a, 28359 Bremen
 T 04 21-334 60
 www.universum-bremen.de

WUSEUM – Werder Bremen Museum *
 Franz-Böhmert-Straße 1c, 28205 Bremen
 T 04 21-434 590
 www.werder.de

*
 Nutzen Sie
 hier Ihren
 AboCard Rabatt!



BREMEN
ERLEBEN!